



Edition Wilhelm Furtwängler – RIAS recordings with the Berlin Philharmonic on 14 LPs

aud 87.101



Aargauer Zeitung Freitag, 10. Februar 2012 (Christian Berzins - 2012.02.10)

«Mama, was kauft der Mann da!» Ein Schmunzeln, ein Wundern – und dann bezahlten wir unsere zwei LPs, verließen das Brockenhaus mit einem Schnäppchen und im Wissen, dass Zehnjährige die 33 mal 33 Zentimeter großen Vinyl-Covers kaum mehr kennen. Egal. Der Vinyl-Markt lebt auch ohne sie. Dank Internet sind die verstaubten Plattenkeller, Anlaufstellen für lokale Vinyl-Junkies – Nick Hornby beschrieb diese Szenerie in seinem Roman «High Fidelity» unvergleichlich –, in den internationalen Markt emporgehoben worden. Eine verborgene LP gibt es heute kaum mehr: Für Top-LPs – gut erhaltene Originalplatten aus den 50er- und 60er-Jahren – bezahlen Sammler zwischen 20 und 10.000 Franken.

Doch nicht nur im Antiquitätenmarkt blüht der Handel. Als Mezzosopranistin Simone Kermes vor zwei Jahren ihre erfolgreiche CD «Lava» bei Sony herausbrachte, gab es parallel dazu eine prächtige Vinyl-LP: Die Mezzosopranistin, so ihr sehnlichster Wunsch, wollte wenigstens noch einmal fühlen, wie es ist, eine eigene LP in den Händen zu halten. Große Labels spielen bei solchen Sonderwünschen im Klassikmarkt für gewöhnlich nicht mit, kleine aber sehr wohl – auch abseits von DJ-Musik. Wie viele LPs produziert werden, ist schwer herauszufinden: Quellen sprechen von 15 Millionen pro Jahr allein in Europa.

Ein Anbieter ist das deutsche Label audite. Seit vielen Jahren ediert man legendäre Aufnahmen neu (Reissues) und produziert LPs von (Live-)Aufnahmen, die noch nie auf Vinyl zu hören waren.

An Aufwand wurde nicht gespart

Aufgrund der großen Nachfrage nach einer LP-Version einer international äußerst erfolgreichen, viel gelobten Wilhelm-Furtwängler-12-CD-Box präsentiert man nun für die «audiophilen Vinyl-Liebhaber», so die eigenen Worte, eine Auswahl der Aufnahmen im LP-Format. Rund 14 LPs in 180-Gramm-Vinyl sind es geworden, zu hören Werke von Beethoven, Bruckner, Schubert, Brahms und Wagner. Die Box ist keine kleine Liebhaberei, die durch den CD-Verkauf quersubventioniert wurde. Im Gegenteil: Sie soll und muss Geld bringen. Die 14 LPs kosten fast 300 Euro – macht pro LP 21.50 Euro.

Aufgelegt wird die Box weltweit. «Und zwar nicht in einer Sammlerauflage von drei-, vierhundert Boxen», so viel verrät audite-Mitarbeiterin Sabine Wiedemann. Bei den genauen Verkaufszahlen bleibt sie verschlossen. Immerhin bekennt sie, dass der Markt zunimmt und dass gerade Japaner wichtige Abnehmer seien. Gehen wir davon aus, dass audite 10.000 Boxen verkauft, sind das 3 Millionen Euro Einnahmen für rund 140.000 Furtwängler-LPs.

Bezeichnenderweise sagt Wiedemann auch, dass der LP-Kunde nicht wegen des Preises zögern wird: «Der LP-Kunde ist bereit, etwas zu zahlen. Er ist kein Schnäppchenjäger.» Dennoch bleibt das Furtwängler-Projekt für audite ein Risiko, da beim Aufwand nicht gespart wurde. Das hört man. Doch nicht alleine deswegen sind diese Furtwängler-LPs besonders interessant.

Prestigeprojekt der USA mit «Nazi»

Vom legendären Live-Künstler Wilhelm Furtwängler (1886–1954) gibt es wenig gutes Vinyl-Material. Die

Originalaufnahmen stammen naturgemäß aus den frühen 50er-Jahren: Die besten (v. a. die Beethoven-Sinfonien) gabs bei Columbia/EMI, wenige bei der Deutschen Grammophon. Diese raren Aufnahmen sind heute meist in schlechtem Zustand – oder dann exorbitant teuer. Die zahlreichen Radio-Livemitschnitte gibts mittlerweile auf CDs zu hören. Vor allem hier stören oft zu viele Nebengeräusche.

Auch audite stützt sich auf Live-Aufnahmen, die zwischen 1947 und 1954 gemacht wurden: Technisch sind sie besonders interessant, da sie tatsächlich originalen Archivbändern zugrunde liegen und nicht, wie so oft, knisternden Rundfunkmitschnitten. Der Klang der LPs ist denn auch sehr rauscharm und dennoch direkt, hell und aggressiv. Kein Wunder: Die Aufnahmen waren Prestigeprojekte der Amerikaner, der Sender Rias war der «Rundfunk im amerikanischen Sektor Berlins». Ausgerechnet hier nun durfte Furtwängler nach zwei Jahren harter und notwendiger Befragungen zu seiner braunen Zeit unter dem Nazi-Regime bereits 1947 wieder vor seine Berliner Philharmoniker treten. Er tats und dirigierte gleich, wie die Jahre zuvor, die fünfte und sechste Sinfonie Beethovens. Die Last all der dunklen Jahre scheint auf dem Schicksalsmotiv der Fünften zu kleben.

Wir wollen nicht psychologisieren. Schon mehr als genug, dass der Aufsatz in der LP-Box in eigenartige Argumentationsmuster gerät, da dort allgemeines Nazi-Denken und Furtwänglers Musikauffassung verglichen werden. Schade, hatte man nicht Platz für ein anderes Furtwängler-Thema. Kommt hinzu, dass ein einziger Aufsatz für eine so spezielle und teure Edition zu wenig ist. Denn die Interpretationen an sich sind unglaublich. Selbst wer dem Mythos Furtwängler, diesem «besten Dirigenten der Welt», sachlich begegnen will, wird nicht darum herumkommen, einen Magier am Pult zu sehen.

Zeit, den Plattenspieler zu flicken

Dass nicht alles aus der CD-Box auf die LP-Box kam, ist verständlich. Dass aber gleich drei Beethoven-Sinfonien (3, 5, 6) und die 3. Sinfonie von Brahms doppelt zu hören sind, ist zwar für Furtwängler-Spezialisten reizvoll, aber schade um die auf der CD-Box zu hörenden Werke von Paul Hindemith, Blacher und Fortner.

Es bleibt unheimlich, wie hinreißend gut und ehrlich diese 65 Jahre alten Aufnahmen aufgearbeitet werden können. Hier wurde altes Denken und neue Technik meisterhaft verbunden. 10-jährige iPod-Freunde würden staunen, wie unmittelbar die alten Aufnahmen auf den Furtwängler-LPs klingen. Höchste Zeit, den Plattenspieler zu restaurieren.

[Analogue Audio Association Switzerland](#) 10.02.2012 (EM - 2012.02.10)

AUDITE hat nach einer vielbeachteten 12 CD-Edition von Konzerten des Berliner Philharmonischen Orchesters unter der Leitung von Wilhelm Furtwängler, die der RIAS Berlin zwischen Mai 1947 und Mai 1954 aufzeichnete, seit November 2011 auch eine Auswahl der auf CD erhältlichen Werke in einer Vinyl-Edition auf 14 LPs in 180g-Vinyl-Qualität auf den Markt gebracht. Für die CD-Edition standen erstmals die Bänder aus dem RIAS-Archiv zur Verfügung. Diese sind klanglich klar besser als die vorher meist nur in Schwarzpressungen erhältlichen Tonträger. Bei den Vinylplatten hat man auf die Werke von Blacher, Fortner, Hindemith, Händel und Gluck verzichtet, welche die CD-Edition noch einbezogen hatte und sich auf Beethoven, Brahms, Bruckner, Schubert (und Wagner) konzentriert. Lesen Sie hier die Werkdetails der LP-Ausgabe.

Zur Vinylausgabe sagt uns Audite Folgendes: "Auch der LP-Edition liegen, wie bereits bei der CD-Edition, die originalen Masterbänder aus dem Rundfunkarchiv des DLR zugrunde. Die Bänder wurden für die CD-Edition digital bearbeitet, für die LP-Edition wurden weitere analoge Bearbeitungsschritte angewandt, soweit dies nötig war."

Es handelt sich nicht um eine limitierte Auflage. Der Preis der 14 LPs liegt bei Euro 299; die 14CD-Edition gibt es durchaus schon für Euro 45,-

Crescendo Februar / März 2012 (MM - 1999.11.30)



NOW SHOWING, riefen nach dem Krieg die Ankündigungsplakate am Titania-Palast Musicals, Kinofilme und Operetten aus. Der Kinosaal lag im amerikanischen Sektor und bot auch den Berliner Philharmonikern jahrelang Asyl. Ab Mai 1947 durfte Wilhelm Furtwängler wieder mit dem Orchester auftreten; hier gab er sein erstes Konzert. Für den Schwarzmarkt-Preis einer Eintrittskarte – so rechnete es damals der Kritiker der Berliner Zeitung aus – hätte eine mittlere Familie Kohlen für einen gesamten Winter kaufen können... Fünf Jahre sollte es nach dem Jubelorkan des Publikums noch dauern, bis der Maestro wieder zum Chefdirigenten ernannt wurde; diesmal auf Lebenszeit. Die von Deutschlandradio und dem Label audite veröffentlichte, vierzehn Vinylplatten zählende Sammlung widmet sich diesem Spätwerk Furtwänglers. Live-Mitschnitte, die der RIAS damals produzierte und sendete, sind hier versammelt: die Beethoven-Sinfonie 3, 5 und 6; Bruckners Achte, Schuberts "Unvollendete", Brahms und Wagner, alles in allem fast zehn Stunden Material, das eine konservative Auswahl aus der erfolgreichen Furtwängler-12 CD-Box des Labels darstellt (die Komponisten Hindemith, Blacher und Fortner sind nur auf den CDs enthalten). "Einfachheit und innere Stille" attestierten die Kritiker damals dem "reifen" Furtwängler, einen "entstofflichten", sozusagen völlig vergeistigten Klang. Die "wattige" Akustik des Titania-Saales, so Hans Heinz Stuckenschmidt in einer späteren Kritik, ist auf den Platten noch zu ahnen, wie überhaupt die Aufnahmequalität für eine gewisse Distanz zu heutigen Ansprüchen sorgt. Nach und nach hört man sich jedoch ein in diese Welt, und kann sich dann diesem späten, die Musik absolut durchdringenden und doch nicht mehr auf Apotheose abzielenden Furtwängler-Stil kaum entziehen. Wer dafür 300 Euro ausgeben mag? Offenbar genug audiophile Genießer, damit sich die Sache lohnt. Kohlen für eine ganze Heizperiode gibts für diesen Preis sowieso nicht mehr.

Der neue Merker (- 2011.11.01)

Aufgrund der großen Nachfrage nach einer LP-Version der international äußerst erfolgreichen Furtwängler-12CD-Box präsentiert audite für die audiophilen Vinyl-Liebhaber eine Auswahl der Aufnahmen nun auch im LP-Format. Die LP-Box umfasst 14 LPs in 180g-Vinyl und enthält mit Kompositionen von Beethoven, Bruckner, Schubert, Brahms und Wagner Hauptwerke der CD-Box.

Die Konzerte, die Wilhelm Furtwängler zwischen 1947 und 1954 mit dem Berliner Philharmonischen Orchester gab, wurden größtenteils vom RIAS Berlin aufgezeichnet. Der Edition liegen erstmalig die Originalbänder aus dem RIAS-Archiv zu Grunde, wodurch auch technisch eine bisher unerreichte Qualität erzielt werden konnte.

Die RIAS-Aufnahmen sind Dokumente von historischem Rang. Sie enthalten einen bedeutenden Anteil von Furtwänglers dirigentischem Spätwerk. Es zeichnet sich auf verschiedenen Ebenen durch Konzentration aus: Im Repertoire steht im Zentrum die Symphonik zwischen Beethoven, Brahms und Bruckner (CD & LP-Box). Sie wird ergänzt durch Werke von Bach und Händel wie auch von damals aktuellen Komponisten wie Hindemith, Blacher und Fortner (nur CD-Box). Künstler also, die einerseits der „gemäßigten Moderne“ zugerechnet wurden, andererseits als nicht vereinnahmt durch die nationalsozialistische Kulturpolitik galten. Das Prinzip der Konzentration galt auch für die Programme, die Furtwängler zusammenstellte, und aus denen sich jeweils eine bestimmte Idee herauslesen lässt. Seine Interpretationen sind ebenfalls von Konzentration bestimmt: Er verstand sie als aktuelle Aufschlüsselung, als Nachschöpfung, die den wesentlichen Gehalt eines Werkes zur Erkenntnis bringen sollte.

Einige Werke, die dritte, fünfte und sechste Symphonie Ludwig van Beethovens und die dritte Symphonie von Johannes Brahms sind in jeweils zwei Interpretationen enthalten. Sie zeigen, wie Furtwängler bei einer klaren Grundauffassung unterschiedliche Aspekte eines Werkes hervorzuheben wusste, und wie er die konkrete Interpretation auch vom Kontext innerhalb eines Programms abhängig machte.

Die Produktion ist Teil unserer Reihe „Legendary Recordings“ und trägt das Qualitätsmerkmal „1st Master Release“. Dieser Begriff steht für die außerordentliche Qualität der Archivproduktionen bei audite, denn allen historischen audite-Veröffentlichungen liegen ausnahmslos die Originalbänder aus den Rundfunkarchiven zugrunde. In der Regel sind dies die ursprünglichen Analogbänder, die mit ihrer Bandgeschwindigkeit von bis zu 76 cm/Sek. auch nach heutigen Maßstäben erstaunlich hohe Qualität erreichen. Das Remastering – fachlich kompetent und sensibel angewandt – legt zudem bislang verborgene Details der Interpretationen frei. So ergibt sich ein Klangbild von überlegener Qualität. Veröffentlichungen, denen private Mitschnitte von Rundfunksendungen oder alte Schellackplatten zugrunde liegen, sind damit nicht zu vergleichen.

Die Presse 07.12.2011 (Wilhelm Sinkovicz - 2011.12.07)



Schallplatte: Willkommen zurück!

Full review text restrained for copyright reasons.

Fono Forum Mai 2012 (Götz Thieme - 2012.05.01)



Es war die Schallplatte, die von ihm nicht sehr geliebte, die nach Wilhelm Furtwänglers Tod 1954 den Ruhm des Dirigenten am Leben hielt. Die ans Licht kommenden inoffiziellen Konzertmitschnitte mehrten die Legendenbildung, dokumentierten genauer Furtwänglers Größe. Die Studiobedingungen bei den kommerziellen Aufnahmen waren Furtwängler unbehaglich, es fehlte das Publikum, mit dem er den Austausch fand.

Noch zu Furtwänglers Lebzeiten kam auf LP der nicht autorisierte Mitschnitt eines Radiokonzerts mit Beethovens Dritter heraus, 1944 in Wien entstanden. Der erboste Dirigent klagte erfolgreich gegen das amerikanische Label Urania. Das war gewissermaßen der Beginn des Furtwängler-Platten-Kults; heute erzielt ein gut erhaltenes Exemplar dieser "Eroica" mehr als 1.500 US-Dollar – seltsam, dass Furtwängler sich gegen die Veröffentlichung aussprach, denn von seinen Aufnahmen ist sie wohl die überzeugendste. Nach seinem Tod änderte sich einiges. Die Witwe Elisabeth Furtwängler war großzügig bei der Freigabe von Live-Dokumenten. Begehrt waren bald die Konzertmitschnitte der Kriegszeit, vor allem die in Berlin entstandenen, nachdem Furtwängler 1947 wieder zu seinen Philharmonikern zurückgekehrt war. Die Übertragungen, meist vom RIAS, wurden in vielen Fällen von den Furtwängler-Gesellschaften auf Vinyl veröffentlicht.

Ein Coup gelang dem Label Audite 2009 mit der 12-CD-Edition "Live In Berlin" mit den kompletten Konzerten von Furtwängler und den Berliner Philharmonikern, die im RIAS-Archiv überdauert hatten, entstanden 1947 bis 1954 (siehe FONO FORUM 9/09). Der Tonmeister Ludger Böckenhoff konnte überwiegend auf die erhaltenen Originalbänder mit schnellerer Bandgeschwindigkeit (76 cm/s) zurückgreifen. Der Gewinn war bemerkenswert: Stabilität des Klangbildes, erweiterte Frequenzgänge und eine bessere Dynamik. Bald erreichten das Detmolder Audite-Team vor allem aus Japan und Korea Anfragen nach einer LP-Edition: Das Label war in bester Erinnerung mit seiner ausgezeichneten LP-Edition der Münchner Mahler-Aufnahmen von Rafael Kubelik.

Jetzt ist eine Auswahl der Furtwängler-Edition auf vierzehn LPs erschienen; 180-Gramm-Pressungen aus der Diepholzer Pallas-Manufaktur, beinahe vier Kilo bringt die Box auf die Waage. Der Handhabungsgrund und der Preis (um die 250 Euro) erklären, warum nicht alle Aufnahmen berücksichtigt wurden, was besonders bedauerlich bei den Violinkonzerten von Beethoven und Fortner mit Yehudi Menuhin respektive Gerhard Taschner ist, denn das analoge Medium schlägt gerade bei der Wiedergabe des Obertonspektrums deutlich die CD. Schade, dass Hindemith, Blacher und Strauss aussortiert wurden, der erschütternd schwarze Trauermarsch aus der "Götterdämmerung" und Furtwänglers sonnigste Version des "Meistersinger"-Vorspiels (beide von 1949): Sie sind Höhepunkte seiner Diskographie.

Doch die meisten Kunden wünschten sich vor allem die Sinfonien von Beethoven, Bruckner, Brahms und Schubert, heißt es bei Audite. Die Investition muss sich gelohnt haben, die Erstauflage, deren Zahl manche heutige Rattle-EMI-Produktion übersteigt (über genaue Zahlen schweigt man sich aus), ist ausverkauft, es wird nachgepresst. Eine Anmerkung für Puristen: Die Grundlage für die LP-Edition ist das digitale Master der CD. Anders hätte er beispielsweise Gleichlaufschwankungen nicht ausgleichen können, erklärt Ludger Böckenhoff.

Im Zentrum stehen Bruckners achte Sinfonie, Schuberts achte und neunte Sinfonie sowie je zwei Versionen von Beethovens dritter, fünfter, sechster Sinfonie und Brahms Dritter. Ein Vergleich der Medien bietet sich an, ist aber weniger erhellend, da die Grundcharakteristik durch die identische Masterquelle sich gleicht. Wie immer bei Vinyl verbinden sich die musikalischen Ereignisse zu einem flüssigeren Verlauf, andererseits erscheint die Zeitwahrnehmung verdichtet gegenüber der CD; ein Nebeneffekt der LP: Verzerrungen und Übersteuerungen wirken gemildert wie etwa zu Beginn des vierten Satzes der Dritten von Brahms, 1949 mitgeschnitten. Interessanter ist die Gegenüberstellung mit der LP-Ausgabe in der "Dacapo"-Reihe von Electrola, herausgekommen in den siebziger Jahren. Erstaunlich ist deren Klangbild: Die durchgängig analoge Kette und das 30 Jahre jüngere Bandmaterial machen sich bemerkbar. Die Berliner klingen körperhafter, das etwas dumpfere Timbre und der offenkundig zugefügte Hall stören nicht. Die EMI-Ausgabe ist atmosphärischer und mehr "live" – und das nicht nur wegen der Huster. Tritt Furtwängler hier als fesselnder Erzähler auf, ist er bei Audite mehr Berichterstatter. Ähnlich der Fall beim "Tristan"-Vorspiel: Auf der LP der deutschen Furtwängler-Gesellschaft sind die Instrumentalfarben gesättigter, der Hörer bekommt eine Vorstellung von der trockenen Akustik des Titania-Palastes. Bei Brahms Dritter von 1954 (gemessener gegenüber der nervösen fünf Jahre früher) punktet die Audite-Edition: Über der Deutsche-Grammophon-Ausgabe von 1976 liegt ein Schleier, das Klangbild ist muffig.

Alles in allem hat Audite ein Sammlersmuckstück vorgelegt, das vieles erhellt, aber ebenfalls nicht erklärt, was die Größe dieses Dirigenten ausmacht. Wirkliche Größe sei ein "Mysterium", stellt Jakob Burckhardt in seinen "Weltgeschichtlichen Betrachtungen" fest. So ist es.

[Home electronics](#) Dezember 2011 (Ibr - 2011.12.01)

Wilhelm Furtwängler (1886-1954) zählt zu den größten Dirigenten der Musikgeschichte. Das Label Audite (www.audite.de, Vertrieb Schweiz www.musikvertrieb.ch) brachte 2009 auf 12 CDs (plus einer Bonus-Disc) alle erhaltenen Mitschnitte von Konzerten, die Furtwängler von 1947 bis 1954 für den Rundfunk im amerikanischen Sektor (Rias) im alliiert besetzten Berlin gab. In nie gekannter Tonqualität, da von den originalen Mono-Tonbändern gezogen, vermittelt das Set das Vermächtnis eines nachschöpferischen Genies, das jede seiner Aufführungen zu einem Ereignis machte. Für die Analog-Fans hat Audite daraus jetzt eine 14 LP-Box mit essenziellen Werken von Beethoven, Brahms, Bruckner und Wagner zusammengestellt. Maßstäbe setzende Interpretationen in bestmöglicher Klang- und 180-Gramm-Pressqualität.

[Home electronics](#) 11.12.2011 (lbr - 2011.12.11)

Wir präsentieren unseren Lesern jeden Tag einen neuen Geschenktipp zu Weihnachten. Unsere 17. Geschenkempfehlung bringt eine Box voller Klassik.

Wilhelm Furtwängler (1886–1954) zählt zu den grössten Dirigenten der Musikgeschichte. Das Label Audite (www.audite.de, Vertrieb Schweiz www.musikvertrieb.ch) brachte 2009 auf 12 CDs (plus einer Bonus-Disc) alle erhaltenen Mitschnitte von Konzerten, die Furtwängler von 1947 bis 1954 für den Rundfunk im amerikanischen Sektor (RIAS) im alliiert besetzten Berlin gab. In nie gekannter Tonqualität, da von den originalen Mono-Tonbändern gezogen, vermittelt das Set das Vermächtnis eines nachschöpferischen Genies, das jede seiner Aufführungen zu einem Ereignis machte. Für die Analog-Fans hat Audite daraus jetzt eine 14-LP-Box mit essenziellen Werken von Beethoven, Brahms, Bruckner und Wagner zusammengestellt. Massstäbe setzende Interpretationen in bestmöglicher Klang- und 180-Gramm-Pressqualität.

Platte 11 7. Oktober 2011 (- 2011.10.07)

Audite verspricht Dokumente von historischem Rang: Der RIAS schnitt zwischen 1947 und 1954 etliche Konzerte der Berliner Philharmoniker unter der Leitung von Wilhelm Furtwängler mit, darunter Werke von Beethoven, Bruckner, Schubert, Brahms und Wagner. Schon früher hatte Audite die Konzerte auf 12 CDs heraus gebracht. Im November erscheint nun eine Box mit 14 LPs auf 180g-Vinyl.

Die Produktion sei Teil der Reihe „Legendary Recordings“ und trage das Qualitätsmerkmal „First Master Release“, so Audite. Der Begriff stehe für die Qualität der Archivproduktionen, denen Originalbänder aus Rundfunkarchiven zugrunde lägen.

[Südwest Presse](#) Freitag, 16. Dezember 2011 (Jürgen Kanold - 2011.12.16)

Die Klassiker, Beethoven vor allem, hat eigentlich jeder schon im Plattenschrank. Aber warum nicht mal mit neuen Aufnahmen neue Klang-Abenteuer suchen? Noch schnell vor Weihnachten ein paar CD-Tipps.

Auch die Musikgeschichte wird von Männern dominiert, aber im Jahre 1812 sorgte in Wien eine "Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen" für Zukunftstöne. Nach deren Wohltätigkeitskonzert mit einem Massenaufgebot an Sängern und Instrumentalisten für Händels "Timotheus" begann sich die "Gesellschaft der Musikfreunde" zu gründen. Natürlich wurde dann ein Mann der erste Sekretär, nämlich Beethovens "Fidelio"-Librettist Joseph Sonnleitner – aber bitte: Dieser bürgerliche Verein schreibt als Veranstalter Klassik-Geschichte und feiert im nächsten Jahr ein großes Jubiläum. „200 Jahre Gesellschaft der Musikfreunde in Wien“, so heißt ein prächtiger Bildband von Michaela Schlögl (styria premium, 49.99 Euro).

Musikfreunde? Jeder kennt, zumindest aus dem Fernsehen, deren 1870 eröffnetes Gebäude am Wiener Karlsplatz: den Musikverein mit dem Goldenen Saal, das vielleicht akustisch beste Konzerthaus der Welt und Schauplatz der berühmten Neujahrskonzerte.

Auch ein Archiv gehört der Gesellschaft der Musikfreunde – darin finden sich ein Hörrohr und die "Eroica"-Partitur ihres Ehrenmitglieds Ludwig van Beethoven. Also, die Wiener Philharmoniker live im Musikverein, alle neun Beethoven-Sinfonien spielend, das ist dann schon etwas Besonderes: Klanggenießer, Stimmungszauberer Christian Thielemann hat den Zyklus zwischen 2008 und 2010 dort

dirigiert, jetzt ist die CD-Box bei Sony Classical erschienen.

Für Aufsehen aber hat ein anderer Dirigent an einem anderen Ort mit den neun Beethoven-Sinfonien in diesem Jahr gesorgt: der Italiener Riccardo Chailly mit seinem phänomenal aufspielenden Leipziger Gewandhausorchester (Decca/Universal). Er wählt teils derart irre Tempi, dass die historisch informierten Spezialensembles außer Puste kämen, aber trotzdem klare, feine Strukturen, sehr saubere Intonation, reine Schönheit. Zu schön, zu poliert, sagen allerdings manche Kritiker.

Wer es altmeisterlich bevorzugt, aber auch so richtig altmeisterlich, dem sei eine Box mit Aufnahmen Wilhelm Furtwänglers empfohlen, und zwar Live-Aufnahmen mit den Berliner Philharmonikern, die größtenteils der Radio-Sender RIAS Berlin mitgeschnitten hatte. Beethoven-Sinfonien sind natürlich dabei, auch Werke von Brahms, Bruckner, Schubert und anderen – aber der Clou: Die Firma Audite Musikproduktion verkauft diese historisch wertvollen Furtwängler-Aufnahmen aus dem RIAS-Archiv jetzt auch in einer Box mit 14 Langspielplatten zu je 180-Gramm-Vinyl. Wie in guten alten Zeiten – der Klangspaß kostet so rund 300 Euro.

Audite ist sowieso eine gute Adresse für Liebhaber historischer Aufnahmen: So ist in diesem Jahr auch eine 3-CD-Box mit RIAS-Aufnahmen des jungen, heißblütigen Sergio Celibidache am Pult der Berliner Philharmoniker erschienen (zwischen 1948 bis 1957), und zwar mit Werken der Moderne: Hindemith, Genzmer, Copland... Und preisgekrönt ist der Live-Mitschnitt einer Aufführung des Hessischen Rundfunks von Igor Strawinskys Melodrama "Perséphone" aus dem Jahre 1960 mit Doris Schade und dem Tenor Fritz Wunderlich als Priester Eumolpos, als "der schön Singende" – wohl wahr.

Zurück zum Repertoire, auch Beethovens Streichquartette hat der Klassik-Liebhaber sicherlich schon mehrfach und prominent im CD-Regal, aber die Gesamtaufnahme mit dem Artemis Quartett (7-CD-Box bei Virgin Classics), entstanden zwischen 2005 und 2011, ist ein Ereignis. "Als wäre diese vierstimmige Partitur eine Art Tagebuch", hatte Beethoven seine intimsten Gedanken darin aufgeschrieben. Der Cellist Eckart Runge bezieht das nicht nur auf den langsamen Satz von op. 132, den "Heiligen Dankgesang eines Genesenen an die Gottheit in der lydischen Tonart". Das Artemis Quartett mit Natalia Prishchenko und Gregor Sigl (bis 2007 noch Heime Müller) abwechselnd am 1. und 2. Pult sowie Friedemann Weigle (bis 2007 Volker Jacobsen) agiert nicht nur technisch perfekt und schön, sondern aufregend schön. Hoch emotional und trotzdem erhaben.

Eine Zugabe? Also noch eine Reminiszenz an das Liszt-Jahr und ein Beispiel dafür, dass nicht nur die Stars zählen, sondern immer wieder neue Namen überraschen. Florian Krumpöck etwa, 1978 in Wien geboren und neuerdings Chefdirigent der Norddeutschen Philharmonie in Rostock. Aber Krumpöck ist vor allem Pianist, und er hat für Solo Musica auf zwei CDs die „Années de Pèlerinage“, Franz Liszts "Pilgerjahre" eingespielt: virtuos und doch glasklar, farbenvoll.

vinylkatalog.de 10/2011 (- 2011.10.01)

Die Veröffentlichung der 13 CD-Box RIAS-Aufnahmen der Berliner Philharmoniker unter Wilhelm Furtwängler im Jahre 2009 schlug Wellen – so hohe, daß nun tatsächlich eine Vinylausgabe wenigstens eines Teils dieser Aufnahmen folgt (wir äußern an dieser Stelle jetzt schon die Hoffnung auf eine zweite Box). Der Schatz, den das Audite-Label in den Archiven des Deutschlandradios (Rechtsnachfolger des RIAS) gehoben hat, ist kaum zu beziffern: Zum einen aufgrund des sofort spürbaren Mehrs an Intensität, die diese Liveaufnahmen gegenüber den bekannten Studio-Dokumenten dieses größten deutschen Dirigenten besitzen (das legendäre Furtwängler-Vibriieren), was jedwede Diskussion über hörbares Husten und Stühlerücken sofort im Keim ersticken sollte; zum anderen aber auch aufgrund der stupenden Klangqualität: Natürlich ist das Alter der Aufnahmen hörbar, doch die Direktheit, die Präsenz der Musik erstaunt immer wieder aufs Neue. Die eine oder andere Aufnahme mag mit einem privaten Rundfunkmitschnitt als Quelle bereits veröffentlicht sein, vergleichbar mit vorliegender Ausgabe ist das

allerdings kaum: Dies sind echte „1st Master Releases“, geschnitten vom analogen Originalband, das damals mit bis zu 76 cm pro Sekunde durch die Maschine raste und auch anno 1947 bereits Aufnahmen von beeindruckender Qualität ermöglichte. – Enthält die CD-Ausgabe auch Repertoire des Barock und der zeitgenössischen Musik, so wurde für diese (erste?) Vinylbox die klassische und romantische Symphonik (Beethoven, Brahms, Bruckner und Wagner) ausgewählt; diese allerdings komplett – d.h. mit Dopplungen: Die dritte, fünfte und sechste Symphonie Beethovens sowie die dritte Symphonie Johannes Brahms' sind in jeweils zwei Aufzeichnungen vorhanden. Gerade dies aber macht den besonderen Reiz und Wert dieser Sammlung aus – kann man hieran doch nachvollziehen, wie der Dirigent zwar eine klare grundsätzliche Auffassung eines bestimmten Werkes vertrat, doch in der Lage war, aufgrund von Details und Nuancen-Verschiebungen seine Interpretation je nach Kontext des jeweiligen Konzertprogramms anzupassen. Insgesamt vermittelt diese mit Gold nicht aufzuwiegende Box einen tiefen Eindruck von einer sehr individuellen Kunst der Interpretation von Musik: Niemand traut sich heute noch derart extreme Tempi (etwa der fast zum Stillstand kommende Trauermarsch in der „Eroica“) oder Dynamik. Man mag nun argumentieren, daß sich ein Dirigent wie Wilhelm Furtwängler nach heutiger Ansicht unzulässig weit von der Partitur entfernte – doch läßt sich schlecht leugnen, daß die in diesen Aufnahmen nicht nur zu hörende, sondern buchstäblich zu empfindende Spannung heute auch nicht mehr vorkommt. Noch einmal: Eine unschätzbare Veröffentlichung.

[Wilhelm-Furtwängler-Gesellschaft](#) Januar 2012 (- 2012.01.01)

Aufgrund der großen Nachfrage nach einer LP-Version der international äußerst erfolgreichen Furtwängler-12 CD-Box (audite 21.403) veröffentlicht audite für audiophile Vinyl-Liebhaber eine Auswahl der Aufnahmen nun auch im LP-Format. Die 14-LP-Box enthält Kompositionen von Beethoven, Bruckner, Schubert, Brahms und Wagner. Die Aufnahmen sind ein musik- und aufnahmegeschichtliches Dokument: Konzerte der Berliner Philharmoniker unter der Leitung ihres Chefdirigenten Wilhelm Furtwängler, die der RIAS Berlin zwischen Mai 1947 und Mai 1954 aufzeichnete. Zur LP-Veröffentlichung hat die Firma audite umfangreiches Zusatzmaterial mit O-Tönen von Wilhelm Furtwängler veröffentlicht.

[www.crisismagazine.com](#) February 21, 2012 (Robert R. Reilly - 2012.02.21)

I have inadvertently joined a cult. No, that's not right. Perhaps I should say that I have rejoined, for in the distant past I was more than an acolyte. Here is what happened. On an order form for review CDs, I saw a 14-disc set of recordings made in the late 1940s and early 1950s by the Berlin Philharmonic, with Wilhelm Furtwängler, on the Audite label (87.101). Since I consider Furtwängler one of the greatest conductors who ever lived, I reflexively checked the item and placed my order.

Imagine my surprise when a large 13 x 13" box arrived at my doorstep. Had I ordered a large picture book from Amazon? Not that I recalled. Consumed by curiosity, I tore open the package to discover, to my great surprise, a packet of 14 LPs – that would be “long playing records” for those whose hair is not yet gray. How could this be? I went back and double checked the order form to discover in small type the “LP” designation, the only such one on the entire order form.

Coincidentally, I opened my Wall Street Journal (Friday, January 27, 2012) to an article written by my former VOA colleague, Eric Felten, titled “It's Alive! Vinyl Makes a Comeback.” In it, he reports that, while CD sales fell by more than 5% last year, vinyl record sales grew more than 36%, even though the LP represents a tiny share of the market. As an example, he offered the San Francisco Symphony package of Gustav Mahler's complete symphonies on 22 LPs in a box costing \$750. The 500 sets have sold out. To keep the significance of this in proportion, you should know that a classical music CD that sells 1000 copies worldwide is considered a bestseller. Apparently, audiophiliacs, who consider analog sound superior to

digital, are the audience for the new LPs. This is an interesting development.

To explore it, I had to remove piles of CDs off the dust cover of my ancient Bang and Olufsen record player, which required a generous application of Windex for cleaning. Next, I had to get it turning, and then figure out how to stop the screeching buzz that it produced. I discovered that grounding wire was not hooked up. Finally, I was ready to play an LP. As I removed it from its plastic sleeve, I was involuntarily overwhelmed with memories. As Marcel Proust's youth returned to him with the taste of a madeleine cake, so too did mine with a whiff of vinyl.

LPs were my introduction to classical music. Because of the treasures they contained, they assumed for me an almost totemic significance. I treated them as a mother might a newborn and created a series of solemn ceremonies for the occasions of their use. Since these were frequent, my house took on a semi-liturgical aura. I also became obsessed with the diamond cartridge weight: the more grams, the more potential damage to the grooves. This meant that, every time I played an LP, I might be harming it. I finally achieved some peace of mind with a cartridge that could track at 1 1/2 grams.

I also began collecting LPs in what some might consider an obsessive manner. In my defense, I will say: how could anyone not wish to have more of something as wonderful as classical music? Not even penury could daunt my pursuit. I found a way around it. In Manhattan, where I lived as an indigent actor, I discovered a number of music stores in which cut out records were sold. These could be obtained for as little as a dollar. When I was not consumed with work, which was almost always, I used to haunt these stores. I found that, when feeling less than cheery, the successful purchase of a new piece of music on a bargain LP would considerably restore my spirits. It was a great tonic. Soon, I had 3000 of them. I used to count my records, but that became too big a chore. So I used to figure out, on average, how many LPs there were in a foot of shelf space. Then I would take a tape measure, gauge the number of yards, and compute the estimated total. I don't know why I did this.

I was never separated from my records. Wherever I moved, I took them with me. Records are heavy, and I tore the handles off a number of suitcases carting them around. When I relocated to Switzerland, my LPs were with me. And therein lies a tale. One afternoon, I entertained a Swiss industrialist at my home in Berne. He was a music lover and became extremely interested in my collection. He wondered if I might be willing to sell it. Even then, Swiss francs were highly desirable, and I could almost hear them clinking in my coffers. Also, this was the early era of the compact disc, and all the music I was reviewing for American magazines was now being delivered to me in that format. One could easily see that the LP was living on borrowed time.

Yet, I hesitated. Even in my wildest dreams, I did not imagine that the CD would be so successful that it would replicate most of what I had and go far beyond what I ever hoped to hear in terms of new repertory. So I said no, and here I sit today, a somewhat poorer man, with the LP mother lode intact. Years and years go by without my playing a record and, when I do, it is usually for purposes of research. I long ago replaced my favorite LP recordings with CD versions of the same. My CD collection now easily surpasses my records – the fruit of the last 25 years of writing reviews.

Nonetheless, as soon as I put the new Audite LP on the player, I was recidivistically seized with apprehension as to where my antistatic brushes and protective fluids were. Where was the tiny paintbrush, daubed in alcohol, with which I used to keep the diamond needle clean? If I still possessed these, they were in the hidden recesses of some storage bin. Could I proceed without them, with some possible harm occurring to the grooves? Perhaps you find this silly, but I hope my history evokes some sympathy. As the memories came flooding in, I also braced myself for the audible clicks and pops that were the bane of LPs.

I didn't hear them. What I heard was the warm, monophonic sound of great music in exalted performances. Known for its feats of audio restoration, the Audite label must have used great care in casting its pristine, heavyweight 180-gram records because they are the quietest that I have experienced. There were no impediments to immersing myself in the glories of Bruckner's Eighth Symphony, Brahms' Third, Schubert's Eighth or Beethoven's Sixth – the ones I have so far sampled. Therefore, I very much look forward to Schubert's Ninth, Brahms's Fourth and Beethoven's Third and Fifth, among the other delights offered in this

set. I should add that I am used to listening to Furtwängler recordings with a great deal of distortion, wow and flutter from the imperfect sources from which they were drawn. Audite took these recordings from the original RIAS master tapes (1947—1954) and, while they are not audiophile quality, they are rock steady and far better sounding than most Furtwängler recordings. This, then, is a treasure.

The ceremonies have returned. One cannot, as with a CD, pop a disk casually in its player and start vacuuming for an hour. No one (meaning my children) can come bounding through the room because their percussive weight on the floor will make the cartridge bounce. No, preparation must be made, ablutions performed, and time found. The Bruckner Eighth Symphony, for example, is on four LP sides. If you're going to listen, you will pay attention. You will observe the ritual. This is serious. The music is serious. It is profound. If you listen closely, it will take you so far out of yourself that you will never be the same.

Audite is also offering these recordings, along with some others, on a 12-CD set. Yes, that makes it more convenient but, then, where would be the ceremony?

www.hifitest.de 01.05.2012 (Thomas Schmidt - 2012.05.01)

Ich liebe LP-Boxen – mein armes Plattenregal biegt sich unter den dicken Schätzen, die ich im Laufe der letzten 20 Jahre teilweise ziemlich wahllos zusammengetragen habe. Leider ist die Produktion solcher Groß-Veröffentlichungen inzwischen recht überschaubar geworden. Und so bin ich aus unterschiedlichen Gründen hoch erfreut über die neue 14-LP-Box von Audite, einem Label, das sich der Hebung verschollen geglaubter musikalischer Schätze verschrieben hat.

Live-Aufnahmen aus den Jahren 1947 bis 1954 sind in dieser Box, die für RIAS Berlin aufgenommen wurden und bereits seit einiger Zeit in einer CD-Box vorliegen. Im Vergleich zu dieser digitalen Variante ist die 14-LP-Box um einige Aufnahmen ärmer – allen voran fehlt das Beethoven-Violinkonzert mit Yehudi Menuhin. Zudem sind keine modernen Komponisten vertreten, die auf der CD-Edition zumindest mit kleineren Werken zu ihrem Recht kommen. Der interessante Einblick in die Interpretation progressiver Musik durch den Traditionalisten Furtwängler bleibt dem Analoghörer also verwehrt. Dennoch: Hörenswert ist die Kompilation allemal – vor allem wegen der superben Klangqualität der alten Monotonbänder. Dass auf dem Weg zum fertigen Produkt einige Hürden zu nehmen sind, ist klar: Zunächst einmal müssen die alten Masterbänder überspielt werden – dies setzt ihre technische Unversehrtheit oder einigen Restaurationsaufwand voraus. Dann muss man eine Bandmaschine haben oder aufbauen, die das Material überhaupt adäquat wiedergeben kann und schließlich – wohl die heikelste Stelle – kommt die Entscheidung, inwieweit man die Originalaufnahmen einfach belässt, von Nebengeräuschen befreit oder gar an moderne Hörgewohnheiten anpasst. Hier sehe ich die größte Leistung des Remastering-Ingenieurs, der gar nicht erst versucht hat, die Aufnahmen zu „frisieren“.

Das macht sich natürlich vor allem bei den ganz alten Aufnahmen aus dem Jahr 1947 bemerkbar, die dynamisch wie vom Frequenzumfang her deutlich reduziert sind. Die späteren Bänder sind dagegen verblüffend offen, brillant und dynamisch. Dass es sich durchweg um Mono-Aufnahmen handelt, stört mich nicht im Geringsten: Über die normale Stereoanlage abgespielt, kommt das Signal natürlich nur aus der Mitte, hat aber durch den authentischen Nachhall des Titania-Palastes genügend Rauminformation, um einen großen Klangkörper zu generieren. Interessant ist die Gegenüberstellung der 5. und 6. Symphonie Beethovens, beide im Abstand von sieben Jahren in jeweils einem Konzert gegeben. Sieht man einmal von der Aufnahmetechnik ab, dann vermitteln die frühen Konzerte, aufgenommen kurz nach Furtwänglers Wiederzulassung als Dirigent durch die Entnazifizierungskommission die Aufgewühltheit des Dirigenten, dem sein Wunsch, auch zwischen 1933 und 1945 einfach weiterarbeiten zu können, beinahe zum Verhängnis geworden wäre. Die kontrollierteren, auch technisch sicher besseren Versionen von 1954 wirken dagegen fast ein wenig zu abgeklärt und introvertiert. Äußerst gelungen dagegen die Achte von Bruckner, in der Furtwängler den gewaltigen Spannungsbogen über vier Plattenseiten aufrecht erhält.

Dem Dirigenten geht es dabei weniger um den stimmigen Abschluss der Dramaturgie, als um ein Nachempfinden der feinen Unterströmungen, der musikalischen Entwicklung an sich. Dies kommt auch den späten Schubert-Symphonien, dem recht prominent vertretenen Johannes Brahms und allen voran Richard Wagner zugute, der mit dem Vorspiel zu Tristan und Isolde und Isolde's Liebestod das Programm der Box beschließt. Interpretatorisch und klanglich ist die Edition auf jeden Fall ihr Geld wert – es gibt aber auch eine Schattenseite, die ich bei einem so teuren Produkt nicht für möglich gehalten hätte: Die Pressqualität, oder noch genauer: der Umgang und die Qualitätskontrolle. Nachdem ich diesbezüglich schon einige kritische Stimmen vernehmen konnte, habe ich natürlich etwas genauer hingesehen. Und tatsächlich: Wie schon moniert, ziehen sich über die gesamten 28 Plattenseiten feine Kratzer, die aussehen, als hätte man das Vinyl zwischen Pressung und Verpackung einfach nackt aufeinander gestapelt – und das ziemlich unsanft. Außerdem gibt es noch andere, undefinierbare Rückstände, die eine Reinigung vor dem Abspielen nahelegen. Den Vogel schießt jedoch ein mehrere Millimeter breiter Grat ab, der sich in meiner Ausgabe über den halben Umfang der ersten Platte erstreckt. Tut mir leid – aber so etwas geht gar nicht, vor allem nicht bei einer Sammler-Edition mit diesem Anspruch.

Etwas abmildernd sei aber bemerkt, dass sich – zumindest nach einer gründlichen Reinigung – die Platten allesamt weitgehend nebengeräuschfrei abspielen lassen.

Fazit

Historisch wie musikalisch hoch interessante Kompilation – leider mit ein paar Fragwürdigkeiten in Sachen Programmauswahl und vor allem Endkontrolle bei der Pressqualität.

Inhaltsverzeichnis

Aargauer Zeitung Freitag, 10. Februar 2012..... 1
 Analogue Audio Association Switzerland 10.02.2012..... 2
 Crescendo Februar / März 2012..... 3
 Der neue Merker 3
 Die Presse 07.12.2011..... 4
 Fono Forum Mai 2012..... 4
 Home electronics Dezember 2011..... 5
 Home electronics 11.12.2011..... 6
 Platte 11 7. Oktober 2011 6
 Südwest Presse Freitag, 16. Dezember 2011..... 6
 vinylkatalog.de 10/2011..... 7
 Wilhelm-Furtwängler-Gesellschaft Januar 2012..... 8
 www.crisismagazine.com February 21, 2012..... 8
 www.hifitest.de 01.05.2012..... 10

